

Max Müller: "Michi Mohr ist für mich das größte berufliche Geschenk meines Lebens"

Der Schauspieler über seinen holprigen Serienstart, die eigenwillige Rolle, seine feucht-fröhlichen Kontakte zur Polizei von kleinauf, seine musikalische Zweitkarriere als Bariton und der bevorstehende bittere Abschied von seiner Lieblingskollegin

(Anmoderation: Blonde Ponyfrisur, Wiener Charme und ein charmantes Lächeln. Millionen Zuschauer*innen kennen und lieben Max Müller in seiner Rolle als Polizist Michi Mohr bei den „Rosenheim Cops“. Er genießt Kultstatus bei dem Krimi-Dauerbrenner. Zum 25-jährigen Jubiläum der ZDF-Serie haben wir mit dem österreichischen Schauspieler gesprochen.)

1. Seit 25 Jahren gibt es „Die Rosenheim Cops“. Hätten Sie sich solch eine lange Zeit träumen lassen, als sie damals angefangen haben?

Nie im Leben, nie im Leben. Also, ich bin, ich hatte gerade im Theater in der Josefstadt in Wien gekündigt. Nach sieben Jahren. Und ich war 35 und habe mir gedacht: Es ist ja irgendwie auch Zeit aber für ganz was anderes. Und da kam über die Agentur eine Anfrage, ob ich da Lust hätte irgendwie: Es soll eine neue bayerische Serie gedreht werden.

Und eigentlich wäre ich vom Rollenprofil her gewesen, also quasi der Partner von Joseph Hannessschläger, also Kommissar. Und ich hatte nicht so wirklich große Lust darauf, weil ich mich da auch nicht so optimal besetzt sähe mit irgendwie Kommissar-Rollen. Und bin aber hin (zum Casting) und habe so bayerisch getan, wie ich nur irgendwie konnte. Und bin mit dem Auto (dorthin) gefahren und habe ganz viele Platten und CDs mir angehört von Volksschauspielern und... Und Pumuckl-CDs habe ich mir angehört, dass ich dem Bayrhammer ein bisschen was abhören kann und alles mögliche.

Ich hab den Joseph Hannessschläger kennengelernt. Wir haben uns auf Anhieb sehr, sehr gut verstanden. Und das ist bis zu seinem Tod, ist das auch so geblieben. Wir waren richtig gute Freunde, und haben wir zusammen dieses Casting gemacht. Ging gut. Ich hab mir null Chancen ausgerechnet und bin wieder nach Wien gefahren. Und dann war erst mal Funkstille. Und ungefähr so 14 Tage später krieg ich einen Anruf: „Jo, mit dem Kommissar is nix worm, aber es gebet den bleden Polizisten. Wollen's den spielen?“ Dann hab ich gesagt: „Danke, merci, dieser Job g'hört mir“. Und so ging das bei mir.

Von Jahr zu Jahr habe ich immer so ein bisschen gehofft und etwas gebibbert, ob das denn noch weitergeht und, und es wäre doch schön, es noch ein bisschen und so ... Und dass daraus 25 Jahre geworden sind, ist einfach ein großes Geschenk von wo auch immer her. Und dafür sag ich nur ein Wort und das ist „Danke“! Und übrigens, apropos Geschenk Michi Mohr. Ich bin, äh, im März bin ich grad 60 geworden, und ich bin tatsächlich jetzt 39 Jahre im Beruf, und da sind viele schöne Dinge passiert. Aber wirklich: Michi Mohr ist für mich das größte berufliche Geschenk meines Lebens.
(0:00-2:16)

2. Hat es Sie nie gestört, dass Ihre Rollenfigur Micha Mohr sehr einfach gestrickt daherkommt?

Naja, so ganz deppert ist er nicht. Also er kommt doch auch a bisserl auf Sachen drauf und muss ja auch viel arbeiten und so... Er ist nur ein Mensch, der tatsächlich das, das Herz auf der Zunge hat. Der sagt wirklich immer, was er sich denkt und, und solchen Leuten das sagt, auch wenn's gerade nicht passt. Und da wirkt er dann bissl schräg und. Und bissl verpeilt ist er sowieso, weil er weiß noch nicht, wohin es geht, „aber ich bin schon mal dort“ und so sowas. Aber wirklich beschränkt und dumm ist er nicht. Also das, das glaube ich, glaube ich gar nicht. Es ist nur einfach so ein bissl, ein bissl ein schräger Mensch. *(Er lacht)* Und schräge Menschen haben auch so ihre Qualitäten. Das weiß ich weiß Gott aus eigener Erfahrung.
(2:20-3:06)

3: Serien-Dauerbrenner wie die „Rosenheim-Cops“ sind selten. Was ist das Erfolgsrezept für den langanhaltenden Erfolg?

Ich glaube, es sind drei Dinge. Erstens die schöne bayerische Landschaft, Zweitens wenig Blut – unsere Opfer werden doch meistens mit stumpfen Gegenständen irgendwie zu Tode gekitzelt. Und das Dritte: Schauspieler – und das ist das Wichtigste – Schauspieler, die ungestört kreativ sein dürfen. Das halte ich für einen, glaube ich, den wichtigsten Punkt überhaupt. Also wir dürfen uns und unsere Persönlichkeiten einbringen, und es wird sogar geschätzt, dass wir das machen. Und es wird auch gefördert, dass wir das machen.
(3:12-3:48)

4. Sie werden bestimmt oft auf der Straße erkannt und angesprochen.

Am Anfang wie losging sozusagen nach zwei, drei Jahren, wo die Cops gelaufen sind, hieß es also oft auf der Straße: „Jo Michi, griäß die, was geht?“ Und, und dann habe ich gesagt: Irgendwann könnt sich's ja auch herumsprechen, dass ich Max Müller heiß. Wär doch ganz nett. Ich war für jedes Jahr „Herr Müller“ auf der Straße, war ich erst mal dankbar. Und zurzeit hält (es) sich die Waage. Und Michi ist wie gesagt für mich ein überhaupt nichts Abwertendes oder so. Wenn du das Geschenk bekommst, dass du tatsächlich mit einer Rolle so stark identifiziert wirst, dann ist das einfach schön.

(3:51-4:35)

5. Hatten Sie denn schon vor den „Rosenheim-Cops“ Kontakt zur Polizei?

Ich hatte eine wirklich lange Geschichte mit der Polizei in Klagenfurt, wo ich aufgewachsen bin. Und zwar meine Mutter hatte ein sehr schönes kleines Geschäft in der Nähe vom Krankenhaus in Klagenfurt. Und da hat sich jeden Montag so eine Abordnung vom Klagenfurter Polizeichor getroffen und die haben da ... In Kärnten wird ja viel gesungen und natürlich sehr gern volkstümliche Musik und Volksmusik. Und die haben dann so richtig schöne Kärntnerlieder bei uns daheim gesungen. Das war so ein richtig kleines Ritual: Jeden Montag gab's die, die „Montag-Müller-Runde“. Und die haben dann gesungen, gesessen und haben was getrunken. Dann haben sie gesungen (*er singt:*) „Und in die Berge bin i gern. Und da gfreit sich mei Gmiat.“ Und dann wieder (wird) wieder getrunken und erzählt und geschimpft und so. (*Er singt:*) „Oho Rosenthal, nua du schenes Tal...“ Und so ging das also bis in den frühen Morgen. Wie ich dann irgendwie größer war, da dürfte ich an diesen Runden teilnehmen. Insofern hat die Polizei quasi, ja, hat mich musikalisch quasi großwerden lassen (*lacht*).

(4:40-5:59)

6. Und mit der Polizei in Konflikt geraten sind Sie nie?

Und einmal ist mir was Nettes passiert in Wien – ich lebe ja in Wien seit 40 Jahren. Und da wurde ich so (von einem Polizisten) aufm Fahrrad (aus dem Verkehr) herausgezogen. Und das war beim Burgtheater in der Nähe. Und der, der Polizist sagte ... Ich gebe ihm meine, mein Führerschein und Zulassungsschein. Und der schaut mich nur an und sagt: „Sie kenn i von wo.“ Und hab ich gesagt: „Naja, mir san halt Kollegen.“ – „Wieso san mir Kollegen? (Ah) Rooosenheim-Cops! Fahrns weiter, fahrns weiter.“ Und das war eine meiner Lieblings-Begegnungen mit der Polizei.

(6:05-6:41)

7. Dass Sie eine tolle Bariton-Stimme haben, ist deutlich zu hören.

Ich wollte tatsächlich eigentlich hauptberuflich Sänger werden. Also ich hatte, wie gesagt, immer Musik bei uns zu Hause, und ich habe auch Klavier gelernt und, und hatte so ... Mit neun, zehn Jahren ging es um meine Liebe wirklich für Oper und Operette. Und war dann in der Wiener Musikhochschule. Und hab dann aber so nach einem halben Jahr, habe ich gemerkt: Nee, also ohne Sprechtheater wird das nix. Also die Liebe zum Sprechtheater ist mindestens so groß wie die zur Musik. Und dann habe ich eben gelernt, wie man, wie man halt singt, habe auch einiges an Opern und Operetten gemacht. Aber es wurde dann tatsächlich... Mit 21 habe ich angefangen. Jetzt, wie gesagt, seit 39 Jahren bin ich Schauspieler.

Und trotzdem mache ich aber im Jahr ungefähr ja so 20, 30 Konzerte, Liederabende, eben viel Mozart tatsächlich, aber auch so gemischte Programme: über Tiere oder über Essen und Trinken oder über die Liebe. Oder zum Beispiel: Ich habe ein Programm über Komponisten, die in der Nazizeit verboten waren. Das ist auch eine sehr hochinteressante und natürlich auch sehr traurige Sache.

Und also es wird, es wird mir Gott sei Dank nicht fad. Und ich darf es seit zwölf Jahren. Mittlerweile darf ich im Wiener Musikverein auftreten. Ich habe da sogar einen eigenen Zyklus, also darf, wo das Neujahrskonzert in alle Welt übertragen wird. Und darf mit den Münchner Symphonikern auftreten. Und so gibt es Schauspiel und eben auch die Musik. Beides in meinem Leben.

(6:46-8:39)

8. In der Auftaktfolge der neuen Rosenheim-Cops-Staffel soll ein Kommissar zu Tanzunterricht überredet werden. Wenn Sie hochmusikalisch sind, sind Sie vermutlich auch ein guter Tänzer.

(lacht) Ja, richtig gut bin ich nicht. Kann ich, hab ich zu wenig gelernt. Aber ich habe tatsächlich ... die Silbernadel von den Tanzschulen habe ich, habe ich bekommen. Also ein bisserl was. Einen Wechselschritt kriege ich schon noch zusammen. Und mit der Marisa, also mit Marisa Burger, ist es tatsächlich so, dass wir bei jeder Party... Irgendwann kommt der Moment, da haben wir unser Lied, und dann wird das richtig ge-jived und wird Rock'n'Roll getanzt. Und das macht sehr viel Spaß.

(8:43-9:14)

9. Da stimmt Sie Marisa Burgers Ankündigung, nach der nächsten Staffel aus der Serie aussteigen, bestimmt traurig.

Entschuldigung. Eine Kollegin über 25 Jahre! Das ist schon eine lange Zeit. Und, und ich würd aber sagen, wir sind jetzt keine klassischen Freunde, die Marisa und ich. Aber wir beide, wir ticken so ähnlich. Also, wir lachen über die ähnliche Sachen, wir weinen über die ähnlichen Sachen, freuen uns über ähnliche Musiken, und wir sind, glaube ich, tatsächlich so etwas wie Lebensmenschen. Wir sind uns zum richtigen Zeitpunkt in unserem Leben über den Weg gelaufen. *(Mit wehmütiger Stimme:)* Und naja, diese Zeit ist jetzt zumindest beruflich einmal zu Ende.

(9:17-9:56)

10. Zum Abschluss sagen Sie bitte noch einmal den berühmten Kultspruch, den Michi Mohr am Ende jeder Folge sagt, wenn die Handschellen klicken:

Ja, wenn Sie bitte mitkommen möchten.

(10:00-10:03)

(Abmoderation: 25 neue Folgen mit Max Müller als Polizist Micha Mohr ab Dienstag / ab 7. Oktober immer dienstags um 19.25 Uhr im ZDF / ab sofort in Web und App des ZDF.)

Das Interview führte Christian Schäfer-Koch, ZDF